

dien und Reisen zusammenfaßt. Das Buch ist die erste deutsche Geographie Finnlands von mittlerem Umfang. Zugleich erfüllt es vollkommen den andern Zweck einer handlichen Einführung in die Eigenart jenes Landes, das uns innerlich nahegekommen ist, seit deutsche Hilfstruppen im Kampf um seine Befreiung vom bolschewistischen Terror ihr Blut vergossen haben. Der reiche Inhalt des Werkes ist in drei Teile gegliedert: Natur, Mensch, Landschaft. Der größte Reichtum des „Landes der tausend Seen“ — in Wirklichkeit sind es wenigstens 35 000, von denen 10 unsern Bodensee an Flächeninhalt übertreffen — ist sein Wald, der 74 % der festen Oberfläche bedeckt. Bezeichnend für die Besiedlung ist das System der Einzelhöfe mit ihrer erstaunlichen Holzkultur. Nach einer Einführung in die finnische Staatengeschichte und in die geopolitischen Probleme der Gegenwart gibt der Verfasser im letzten Teil des Werkes charakteristische Ausschnitte aus der finnischen Landschaft. Mehrere Karten und statistische Aufstellungen zur sozialen und wirtschaftlichen Struktur des Landes vervollständigen den Inhalt.

Th. van Haag S. J.

Naturwissenschaft

1. Biologie der Hymenopteren. Eine Naturgeschichte der Hautflügler. Von Dr. H. Bischoff. Mit 224 Abbildungen. 8° (598 S.) Berlin 1927, J. Springer. M 28.20
2. Biologie der Schmetterlinge. Von Dr. M. Hering. Mit 82 Textabbildungen und 13 Tafeln. 8° (480 S.) Berlin 1926, J. Springer. Geb. M 19.50
3. Fauna von Deutschland. Ein Bestimmungsbuch unserer einheimischen Tierwelt. Herausg. von Paul Brodmer. 3., verbesserte Auflage. 8° (535 S.) Leipzig 1925, Quelle & Meyer. Geb. M 10.—
4. Tierbestimmungsbuch. Herausg. von Paul Brodmer. 8° (186 S.) Leipzig 1925, Quelle & Meyer. Geb. M 3.20

Unter den von W. Schoenichen herausgegebenen „Biologischen Studienbüchern“ sind die beiden Biologien der Hautflügler und der Schmetterlinge für weitere Kreise berechnet. Sie sind beide von berufenen Männern der Wissenschaft und besonderer praktischer Erfahrung verfaßt. Beide Verfasser sind als Vorsteher am zoologischen Museum der Universität Berlin tätig; nur so konnten sie die erstaunliche Formenkenntnis und anschauliche Darstellungsweise gewinnen. Die systematische Kenntnis der Formen wird beim

Leser vorausgesetzt. Was ihm das Buch bietet, ist vor allem die Möglichkeit, seine persönlichen Einzelbeobachtungen bei einer bestimmten Gruppe von Hautflüglern oder Schmetterlingen mit den Beobachtungen anderer Forscher und bei andern Gruppen zu vergleichen. Durch diese Vergleichung allein gewinnt man einen Überblick über die Vielgestaltigkeit des Instinktlebens, über die fortschreitende Vervollkommenheit in der Ausübung mancher Betätigungen und über die Anhaltspunkte einer Stammesentwicklung. Von großem Nutzen sind derartige Bücher aber auch für den Naturphilosophen, den Tierpsychologen; er findet da aufs beste beglaubigte Beispiele der Leistungsfähigkeit des tierischen Seelenlebens unter gemeinsamen Gesichtspunkten dargestellt.

1. Das Buch von Bischoff behandelt die höchststehenden und interessantesten Kriebtiere; gehören doch zu den Hautflüglern die Ameisen, Wespen, Hummeln, Bienen, ein großer Teil der gallenerzeugenden oder gallenausnützenden Tiere, die Schlupfwespen mit der parasitischen Lebensweise der Brut usw. So ist denn auch der Hauptteil des Buches nach einer kurzen systematischen Übersicht und einer ausführlicheren Darstellung der Anatomie und Physiologie der Beschreibung der Lebensweise gewidmet. Dabei geht der Verfasser von den einfacheren Verhältnissen aus und schreitet zu den vollkommeneren fort. Zunächst werden die Bauten der einsam lebenden stacheltragenden Hautflügler besprochen, die der Wegwespen, Grabwespen und Bienen. Dann folgt die Schilderung der gesellschaftlich lebenden Formen, der Honigbiene, der kleinen Meliponen und der Ameisen. Wo ich aus näherer Kenntnis einzelner Gruppen selbst urteilen kann, wie bei den Bienen oder Ameisen, finde ich, daß der Verfasser nicht nur die von andern Forschern beobachteten Tatsachen gut kennt, sondern vielfach auch eigene Beobachtungen und Nachprüfungen gemacht hat. Sehr lehrreich sind die Schilderungen der Brutfürsorge und des Parasitismus. Es ist wirklich erstaunlich, wie ausgeklügelt und für unser Empfinden manchmal grausam raffiniert dabei vorgegangen wird. Besonders geheimnisvoll und für eine philosophische Erklärung der Instinkte sehr wertvoll ist z. B. die genaue Zumessung der Nahrung, die den Eiern oder Larven ein für allemal mitgegeben wird, obwohl die Tierchen darüber nie irgend welche Erfahrung machen konnten. Das Staatenleben der Wespen, Bienen, Hummeln und Ameisen wird zunächst in seinen anatomisch-physiologischen Grundlagen untersucht, dann folgt die Beschreibung

des sozialen Lebens selbst; wiederum wird die stufenweise vollkommener werdende Ausföhrung betont. Daran schließen sich Abschnitte über das Geschlechtsleben, die Embryonalentwicklung, über besondere Anpassungsformen, Krankheiten und wirtschaftliche Bedeutung der Hautflügler.

Das Buch muß ernstern Beobachtern der Natur und allen, die sich über die Leistungsfähigkeit bloßer Sinneswesen unterrichten wollen, sehr willkommen sein. Zu wünschen ist nur, daß in der Technik der Darstellung, wie das auch in andern Besprechungen des Buches zum Ausdruck kam, einige Verbesserungen vorgenommen werden. Es müssen mehr Unterabteilungen gemacht werden, die jeweils mit einer kurzen Zusammenfassung zu beenden wären; ferner stören die vielen ungewohnten Fremdwörter, die manchmal nur aus der Betrachtung der Abbildungen verständlich werden.

2. Die Biologie der Schmetterlinge von M. Hering kann ebenfalls auf einen weiteren Leserkreis rechnen, weil die Beschäftigung gerade mit diesen Tierchen auch jetzt noch mit Vorliebe betrieben wird. Nach einer kritischen Einleitung über die mutmaßliche Stammesgeschichte und Verwandtschaft der Schmetterlinge folgt die Beschreibung der Einzelentwicklung des Schmetterlings, des Eis und der Eiablage, der Raupe, der Puppe und des Schlüpfens des Falters. Dabei werden für den Züchter von Schmetterlingen sehr praktische Winke eingeflochten, deren Kenntnis vor vielen Enttäuschungen bewahren kann; oder wenn man die Erfahrung nach allerlei Mißerfolgen selbst schon gewonnen hat, wird man sich hier über die Ursachen klar. Im zweiten Hauptteil wird das Leben des fertigen Falters geschildert, die Ernährung, die Liebesspiele und die Begattung, das Sinnesleben, der Schmetterlingsflug. Auch da fesseln manche Einzelheiten, z. B. die geringe Nahrungsmenge, die ein Schmetterling als Imago nötig hat, die zuweilen vollständige Unfähigkeit zur Nahrungsaufnahme, die auffallend kurze, oft nur einige Stunden währende Lebensdauer dieser lieblichsten aller Insekten. Die Besprechung allgemeinerer Probleme macht den Hauptteil des Buches aus. Auch die Schmetterlinge zeigen Anpassungen an verschiedene Lebensweisen in den verschiedensten Umgebungen. Es gibt wasserbewohnende, gallenerzeugende Schmetterlinge. Selbst Ansätze zum gesegmäßigen Zusammenleben mit andern Insektengruppen, mit Ameisen und Termiten, oder Ansätze von Gesellschaftsbildung sind zu beobachten.

Eine besonders wichtige Rolle spielen die Schmetterlinge bei den heute so beliebten Versuchen, durch Veränderung der äußern Lebensbedingungen, wie des Lichts, der Wärme, der Ernährung, Änderungen, wenn möglich erbliche, in den Organismen zu erzeugen. Zu solchen Experimenten fordern gerade die Schmetterlinge förmlich heraus, da man schon durch die Beobachtung in der Natur feststellte, wie die nämlichen Arten mit dem Standort leicht Farbe und Zeichnung ändern. Andere treten überhaupt gesegmäßig im Verlauf des Jahres in stark verschiedenen sog. Saisonformen auf. Deshalb fügt der Verfasser ein eigenes Kapitel über Experimentalbiologie bei. Die Anleitungen, die er gibt, ermöglichen es leicht, einige Experimente selbst anzustellen. Bedauerlich ist auch bei diesem Buche der Mangel an Unterabschnitten.

3. Die von P. Brohm er herausgegebenen Bestimmungsbücher verfolgen einen doppelten Zweck: sie sollen im Unterricht für Bestimmungsübungen dienen und es allen, die beruflich mit Tieren der verschiedensten Klassen und Ordnungen in Beröhrung kommen, möglich machen, zunächst wenigstens Namen und systematische Zugehörigkeit festzustellen. Bis in die neueste Zeit genögte der alte „Leunis“; aber dieses Buch ist vielfach überholt und außerdem wegen seines Umfangs nicht geeignet, auf Ausflügen mitgenommen zu werden. Unersetzlich bleibt der „Leunis“ allerdings auch fernerhin für Feststellung des Sinnes und der Ableitung von Fachnamen. Die Bücher Brohmers sind von einer ganzen Reihe anerkannter Fachleute bearbeitet worden, so daß man Gewöhr für die neuesten Forschungsergebnisse hat. Einen Nachteil kann aber gerade diese Spezialisierung mit sich bringen, daß nämlich manches als selbstverständlich betrachtet wird, was der Nichtfachmann durchaus nicht weiß. Wenn auch in weitem Umfang durch zahlreiche Abbildungen der wichtigen Bestimmungsmerkmale und durch gut ausgeführte Tafeln auf Anschaulichkeit hingearbeitet worden ist, könnte noch mehr geschehen, indem etwa an den Anfang jeder Gruppe die Zeichnung eines typischen und häufiger zu beobachtenden Vertreters mit genauer Angabe der Bestimmungsmerkmale gestellt würde.

4. Das Tierbestimmungsbuch ist eine bequeme Taschenausgabe der größeren Fauna. Als Hilfsmittel kommt eine gute Lupe, ein Feldstecher, und oft, bei den kleineren Formen wenigstens, auch das Mikroskop in Betracht. Es können also doch nicht leicht alle Feststel-

lungen am Fundorte gemacht werden. Literaturangaben bei jeder Gruppe ermöglichen tieferes Studium. R. Frank S. J.

Kirchenrecht

Staat und Kirche im neuen Deutschland. Von Godehard Josef Ebers. 8° (XX u. 432 S.) München 1930, Max Hueber. M 11.50, geb. 13.80

Staat und Kirche in Bayern. System des bayerischen Staatskirchenrechts. 1. Lieferung. Von Heinz W. L. Doering. 8° (182 S.) München 1928, J. Schweiger. M 5.50

Zwei durch umfangreiche Literaturkenntnis, gründliche Beachtung aller Gesetze und Erlasse von Reich und Ländern, scharfe juristische Beobachtung und eine durchsichtige Sprache gleich wertvolle Bücher.

Das Werk von Ebers gibt in einem kurzen geschichtlichen Teil eine Darstellung der verschiedenen staatskirchenrechtlichen Systeme des 19. Jahrhunderts in Deutschland, also Rechtsstand und Eigenart des Staatskirchentums und der Staatskirchenhoheit. Der zweite Teil ist ganz der eigentlichen Aufgabe gewidmet: Staat und Kirche in der Gegenwart. Ebers hat sich ein doppeltes Ziel gesetzt: erstens „Inhalt und Tragweite der kirchenpolitischen Bestimmungen der Reichsverfassung zu erkennen und festzustellen, wie auf ihren Grundlagen die Neuregelung in den einzelnen deutschen Ländern erfolgt ist“. Zweitens „zu prüfen, ob und inwieweit die Landesgesetzgebung mit dem Wortlaut und dem Sinn jener Normen der Reichsverfassung in Einklang steht“ (Vorwort S. vii). Diese zweite Aufgabe zwingt den Verfasser, den Sinn der kirchenpolitischen Reichsverfassungssätze zu bestimmen, mit andern Worten: das durch die Verfassung festgelegte kirchenpolitische System zu ergründen. Bekanntlich sind die einschlägigen Artikel, besonders Art. 137, Gegenstand verschiedenster Auslegung geworden. Ebers formuliert seine Frage so: Bedeutet die Lockerung (der bisherigen engen Bindungen der Kirche an den Staat durch die Reichsverfassung) die gradlinige Weiterentwicklung oder gar, wie behauptet wird, erst die volle Verwirklichung des bisherigen kirchenpolitischen Systems der Staatskirchenhoheit oder aber den bewußten Bruch mit der Vergangenheit in einem neuen System, nämlich in einer Trennung von Kirche und Staat in besonderer Ausprägung? Das erstere würde bedeuten, daß „durch einseitige Auslegung der Reichsverfassung Ideen einer vergangenen Zeit wie-

der lebendig würden, . . . daß Regierungen und Behörden . . . sich ängstlich an die Bestimmungen einer verflochtenen Zeit anklammern, um von ihnen noch möglichst viel hinüberzuretten in das neue Säkulum der Reichsverfassung“. Das letztere dagegen bringt den Erweis, daß der Artikel 137 der Reichsverfassung „der katholischen und evangelischen Kirche und allen Religionsgesellschaften die Magna charta libertatis beschert hat“. Und dafür entscheidet sich mit guten Gründen der Verfasser, zusammen mit Schmitt, Mausbach, Beyerle gegen Lilienthal u. a.

Doerings Werk ist als großes Handbuch des geltenden bayerischen Staatskirchenrechts gedacht, das in acht Lieferungen erscheinen soll. Die vorliegende erste Lieferung enthält eine allgemeine Einführung in die Begriffe Staat, Kirchen, Religionsgesellschaften, die hauptsächlichsten kirchenpolitischen Systeme der Vergangenheit bis zum Art. 137 der Reichsverfassung. Von besonderem Interesse sind die Fragen nach Staatszweck, Identität der deutschen Staaten vor und nach 1918, Souveränität der Bundesstaaten, auch die Auslegung des Begriffes Religionsgesellschaft in der Reichsverfassung, eine Auslegung, der wohl manche widersprechen werden. Als Regierungsrat im bayerischen Kultusministerium ist Doering ein Mann der Praxis und liebt als solcher klare Begriffe und ruhiges Abwägen der Durchführbarkeit von Theorien. Aber als Beamter des Staates entscheidet er sich doch auch in allen Zweifelsfällen, vielleicht mehr unbewußt, eher für eine staatliche Kirchenhoheit als für die Freiheit der Religionsgesellschaften, behält im tiefsten Grunde ein gewisses Mißtrauen gegen die Machtgelüste der Kirchen und ist überzeugt, daß die Staatskompetenz über alle Lebensgebiete an sich absolut unbeschränkt ist. So wird es nicht wundernehmen, wenn er in der Auffassung vom Sinn der Reichsverfassung andere Worte findet als Ebers. Er sagt z. B. S. 182: „ . . . so wird klar, daß von einer Trennung von Staat und Kirche keine Rede sein kann. . . . Es besteht . . . immer noch das kirchenpolitische System der staatlichen Kirchenhoheit.“ Trotzdem erweist sich bei näherer Prüfung der Gegensatz der beiden Autoren in diesem Punkt als nicht zu bedeutend. Denn Ebers nennt das System der Reichsverfassung „ein System der Trennung eigener Art“, nicht restlose Trennung; „vereinzelte Aufsichtsreste des Staates bleiben möglich, soweit diese durch die Besonderheit einzelner Rechtsverhältnisse zwischen Staat und öffentlicher Religionsgesellschaft gefordert